



Geheimnisse der *Alchemie*

Die Paracelsus-Medizin und die Alchemie

Nur wenigen Naturheilkundlern ist es geläufig, dass der große Arzt Paracelsus Alchemist war. Die Alchemie war der Vorläufer der heutigen modernen organischen und anorganischen Chemie und entsprach somit der allgemeinen Chemie. Hier wurden Farbstoffe, Reinigungsmittel und Medikamente entwickelt. Die Suche nach lebensverlängernden Rezepturen begleitete die Alchemie über Jahrhunderte. Die wichtigsten Heilmittel, die im Laufe der Zeit geschaffen wurden, erhielten den Namen Arkanum, was so viel heißt wie Hauptmittel. Mit einem dieser Hauptmittel gegen den Krebs beschäftigt sich dieser Artikel.

Paracelsus war neben dem Studium der Medizin ein ausgesprochener Kenner metallurgischer Prozesse und des damit verbundenen Bergbaus. Doch auch der Bereich der Astronomie und Astrologie, die damals noch nicht getrennt waren, machten Paracelsus zu einem Universalgelehrten. Das Zusammenfügen der vorgenannten Erkenntnisse ist für das Verstehen der alchemistischen Prozesse unabdingbar.

Der Alchemie haftet etwas Mysteriöses, aber auch etwas leicht Verstaubtes an. Eine Kunst der Eingeweihten aus vergangenen Zeiten. Doch der Heilpraktiker Iwailo Schmidt erklärt, dass dieses umfassende Wissen seit Paracelsus bis heute nichts an seiner Gültigkeit und Kraft verloren hat und uns auf ganz besondere Weise zu Gesundheit und Einklang mit uns und den Elementen führen kann.

Von Iwailo Schmidt, Dresden.

Nur für Eingeweihte

Nach über 15 Jahren Studium seiner und der Schriften anderer Alchemisten aus dieser Zeit stieß ich auf Professor Manfred Junius, den ich für den größten Alchemisten unserer Zeit halte. Durch eine Freundschaft verbunden kam es zur fruchtbaren Zusammenarbeit, um die gewonnenen Erkenntnisse vor allem praktisch umzusetzen. Das war nicht so einfach, da es keine „Kochrezepte“ in klarer Ausdrucksweise gab. Ein Grund dafür war unter anderem die Verfolgung der Alchemisten

durch die katholische Kirche, die auch Paracelsus' Leben – in der Blüte seines Schaffens angekommen – beendete. Darum wurden alle alchemistischen Schriften für den Nicht-Eingeweihten bis zur Unkenntlichkeit verschlüsselt überliefert. Mit bildhaften Metaphern und Gedichten wurden Prozesse dargestellt. So ist ein Glaskolben mit einem langen Hals ein Schwan. Äthanol wird als Merkur und ätherische Öle als Sulphur bezeichnet, was mit dem ursprünglichen Sinn der Begriffe nichts gemein hat und schnell zur Verwirrung führen kann.

Alchemie gegen Krebs

Das Krebsmedikament des Paracelsus bedarf in der Herstellung zwei Monate. Es wird unter anderem aus 40 verschiedenen Pflanzen hergestellt. Dabei ist das Rekonvaleszenzmittel Salbei, aber auch der teure Safran. In alchemistisch-spagyrischer Tradition werden die ätherischen Öle der Pflanzen durch schonende Destillation gewonnen. Später wird durch Gärung der Alkohol getrennt hergestellt. Der nächste Schritt ist die Einäscherung der Pflanzenreste und die Trennung in das Caput mortuum und das Sal Salis.

Dann werden die wasserlöslichen Salze und Spurenelemente mit den anderen Fraktionen in der „himmlichen Hochzeit“, dem Zusammenfügen der Einzelkomponenten am Schluss des Prozesses, wieder vereint. Naturhonig und das Aurum portabile, kaltverflüssigtes Gold, spielen ebenfalls eine große Rolle bei der Herstellung. Das Gold wird zerkleinert und in Säure gelöst. Nach dem Abdampfen der Säure erfolgt die Ankopplung des Metalls an das dazu passende Zimtöl, um es bioverfügbar zu machen. Einer der wesentlichsten Komponenten ist auch der Weinstein, von dem Paracelsus schreibt: *„Vegetabilisch tu ich mich nennen und kann dennoch jedes Metall zertrennen.“* Die Arbeit mit Weinstein sollte unter größten Vorsichtsmaßnahmen erfolgen, da dessen Dämpfe sehr toxisch sind. Die Verarbeitung erfolgt so wie bei den Pflanzen. Es ist nicht selten, dass eingefleischte Chemiker nur mit dem Kopf schütteln und nicht glauben wollen, dass man Weinstein trocken destillieren und auch dessen Salz fraktionieren kann. Mit der schon erwähnten himmlischen Hochzeit werden zum Schluss die Komponenten vereint und über Wochen eine Exaltation (Erhöhung der Wirkung, auch Reifung genannt) durchgeführt.

Die Bedeutung der Sterne

Alle beschriebenen Prozesse unterliegen in der Alchemie



Theophrastus Phillipus „Aureolus“ Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus

klaren astrologischen Bezügen, von der Ernte über die Laborarbeit bis zur Verabeichung des Medikaments. Da das „Aqua vitae“ Gold in Form von „Aurum portabile“ enthält, sollte es immer nur in den Vormittagsstunden angewendet werden. Gold wird der Sonne, dem rationalen Verstand und dem männlichen Prinzip zugeordnet, im Gegensatz zu Silber, welches mit dem Mond und damit dem weiblichen Zyklus, den Emotionen und der Nacht zugeordnet wird. Würde man das Arkanum zu spät einnehmen, würde es eine schlaflose Nacht bereiten. Die Komposition der einzelnen Kräuter führt nicht nur zur Substitution von Spurenelementen, Mineralien und anderen lebenswichtigen Stoffen, sondern hat auf das Krebsgeschehen spezifische grobstoffliche und feinstoffliche

Einflüsse. Dabei ist die Signatur der Pflanzen entscheidend mitbeteiligt. So wird nicht umsonst in der Naturheilkunde die schmarotzende Mistel beim schmarotzenden Tumor eingesetzt. Es wirkt also hier wie in der Homöopathie auch das Ähnlichkeitsprinzip. Nur dass der energetische Anteil wesentlich hochwertiger ist als bei einer klassischen Potenzierung, was man mit der Hochfrequenzfotografie belegen kann. Der Grund liegt in der Fraktionierung, Reifung und der anschließenden Vereinigung der Substrate, die natürlich in der Verarbeitung gewissenhaft nach astrologischen Prinzipien ausgerichtet wird.



Die 40 zerstoßenen und zermahlenden Ingredienzien für Aqua Vitae des Paracelsus, bevor die extrahiert werden.

Die erneute Anbindung des Krebspatienten an den natürlichen Lebensrhythmus der Gestirne, Pflanzen- und Tierwelt geben ihm die Chance auf Heilung. Das Arkanum wirkt dabei transformierend, sozusagen als Katalysator für diesen Prozess. Doch verfolgen wir am besten Paracelsus' ganzheitliche Denkweise, um zu verstehen, dass dieses Medikament zwar ein wesentlicher Bestandteil in der Krebstherapie war, aber bei weitem nicht der einzige.

Die fünf Ärzte-Typen

Paracelsus teilt seine Therapie in fünf Teilbereiche, die er dem jeweiligen Arzttyp unterstellt.

Der Allopath

Der erste Arzttyp unterdrückt die Krankheitssymptome mit den entsprechenden Gegenmitteln. So wird Fieber mit dem entsprechenden fiebersenkenden Mittel unterdrückt oder Schmerzmittel verabreicht. Dieses Handeln lässt Paracelsus höchstens bei akuten Krankheitsgeschehen zu, denn Paracelsus, wie auch Hahnemann, schienen eine große Abneigung gegen die Allopathie entwickelt zu haben. Er schreibt dazu: *„Wer Warmes mit Kaltem, Trockenes mit Feuchtem heilen will, versteht das Wesen der Krankheit nicht.“*

So sollten nach seiner Meinung die antipathischen Methoden zur Linderung akuter Zustände zum Einsatz kommen, aber immer mit anschließenden Methoden die Behandlung fortgesetzt werden. Denn eine bloße Unterdrückung der Symptome führt niemals zur Ausheilung einer Erkrankung. *„Es treibt die Krankheit zurück und lässt andere Übel daraus entstehen.“* *„Arkana und Krankheiten, das sind Contraria. Arcanum ist die Gesundheit und die Krankheit ist der Gesundheit entgegengesetzt. Diese zwei vertreiben einander, jedes das andere.“*



Paracelsus unterscheidet fünf Ärztetypen.

Der Specificus

Der zweite Arzttyp „Specificus“ kennt das geheime Wesen, die spezifischen Eigenschaften der Arznei ganz genau und hat diese auch an sich selbst erprobt. Dafür ist es aber notwendig, die Signatur der Krankheit und der Heilpflanze genauestens zu kennen. Also wird bei diesem Arzttyp genauso wie in der Homöopathie gehandelt nach dem Lehrsatz: *„Heile Gleiches mit Gleichem“*.

„Alle geheimnisvollen Kräfte der Dinge heilen ... die betreffenden Krankheiten auf dieselbe Weise, wie diese entstanden sind.“

„Nur das Gleichartige soll für das Zugehörige verwendet werden. Kaltes überwindet nicht das Heiße, auch das Heiße nicht das Kalte bei den entstehenden Krankheiten. Die Behandlung muß mit dem vorgenommen werden, was die Krankheit erzeugt hat.“ Also müssen Heilmittel und Heilmethode analog zur Erkrankung sein. Aus diesem Grund belegt er die Erkrankungen nicht mit Kunstnamen, sondern nennt diese nach dem einzusetzenden Heilmittel. *„Daraus ist*

abzuleiten, dass ihr nicht sagen sollt, das ist die Cholera, das ist die Melancholia, sondern das ist ein Arsenicus, das ist ein Aluminosum. ... Denn gleich und gleich soll mit dem gleichen Namen benannt werden.“

Der Charakteralis

Der dritte Arzttyp befasst sich mit den Zusammenhängen zu den Sternen und heißt „Charakteralis“. Da er keinen materiellen Stoff in Form einer Arznei benötigt, ist er über die Dualität von Sympathie und Antipathie erhaben. Der Name dieses Arztes macht deutlich, dass er aus seinen inneren Einsichten heraus heilt. Allein das Charisma und die innere Wahrheit erzeugen die Heilreaktion beim Patienten. Dieser dritte Arzt benötigt selbstverständlich viel Einfühlungsvermögen und Erfahrungen. Letzten Endes soll die Selbsterkenntnis des Patienten unter Führung des Arztes den Heilungsprozess auslösen.

Der Spiritualis

Der vierte Arzttyp trägt den Namen „Spiritualis“ und heilt einzig und allein mit Magie. Mit Hilfe der Energie der Gestirne wandelt der magische Mensch Materie. Diese so veränderte Materie kann dann als Heilmittel eingesetzt werden. Das

hierfür notwendige Wissen wird durch Geistwesen vermittelt, mit denen man zu Lern- und Heilzwecken in Verbindung tritt. Diese hohe Kunst lernt der Mensch nicht von anderen Menschen, sondern ausschließlich durch seine eigene Verbindung zur geistigen Welt.

Bei der Heilung von Patienten setzt dieser Arzt Arkana, so genannte Hauptmittel ein, die ausgewogen die Erkrankung im mineralischen, pflanzlichen Reich und im Reich der Metalle widerspiegeln. Dabei hat jede Pflanze, jedes Mineral und jedes Metall seinen konkreten Bezug zu den Gestirnen. Alle diese Heilmittel gehen sozusagen untereinander und mit dem Kosmos in Resonanz und vervielfachen damit ihre Wirkung. Diese Arznei soll

den Organismus und den Geist des Patienten auf eine Schwingungsebene bringen, die es ihm ermöglicht, zu einer Selbsterkenntnis zu gelangen, die jegliche Erkrankung überflüssig macht.

Der Fidelis

Der fünfte Arzttyp heißt „Fidelis“. Er ist Meister der Hermetik und hat keinerlei

Zweifel am Glauben. Sein Geist ist zu einem Gefäß geworden, durch das der gesamte Weltgeist wirkt. Die Aufgabe dieses Arztes ist es, alle Sinne des Erkrank-

„Wer Warmes mit Kaltem, Trockenes mit Feuchtem heilen will, versteht das Wesen der Krankheit nicht.“

ten für die höheren Mächte zu öffnen. Das gilt insbesondere für die Patienten, die aus irgendwelchen Gründen das Vertrauen in sich und die Welt verloren haben. Das passiert besonders häufig, wenn ein Kind in frühen Jahren missbraucht oder verstoßen wurde. Viele dieser Kinder werden dann zu Suchtpatienten. Egal ob Alkohol, Drogen oder medizinisch offiziell indiziert durch Psychopharmaka, versuchen diese Menschen abzutöten, was in ihnen unverarbeitet liegt.

Es muss die Seele geheilt werden, um nichts anderes geht es bei der Arbeit dieses fünften Arztyps. *„Was uns über die irdische Natur erhebt, ist der Glaube, der uns zu Geistern macht, den Geistern gleichgestellt. ..Aus dem Mißbrauch des Glaubens muß notwendig ein Aberglaube entstehen.“*

„Daher ist nicht in dem, den der Mensch erwählt, sondern in dem, den Gott erwählt, die Arznei. Er kennt den Arzt in seinem Herzen und achtet nicht auf seinen Grad, auf seine Hochschule, auf seinen Pomp, auf seinen Namen, auf seinen Brief und Siegel, sondern er achtet auf den Barmherzigen und dem gibt er die Arznei.“

Der Alchemist lässt sich dem fünften Arztyp zuschreiben. Im Paracelsuswerk finden wir die Aussage: *„Das dritte Fundament, auf welchem die Medizin beruht, ist die Alchemie. Wenn der Arzt in dieser nicht gute Fähigkeiten und Erfahrungen hat, ist seine Kunst vergebens.“* Und er führt an anderer Stelle fort: *„Der Alchimist soll im Lichte der Natur stehen.“*

Praxisbeispiele

Da Alchemiepräparate, die wir selbst herstellen, nicht als Medikamente angewendet werden dürfen, bedarf es eines spitzfindigen Schachzuges. Zum Beispiel können wir diese Präparate Raumspray nennen und auch als solche nutzen. Ein Goldraumspray, das neben dem alchemistisch kalt verflüssigten „Aurum portabile“ natürlich auch die ätherischen Öle und was-



Gold und Silber sind wichtige Ingredienzien in der Alchemie.

serlöslichen Salze der mit dem Gold synergistisch wirkenden Pflanzen enthält, ist die bei mir am häufigsten eingesetzte Alchemie.

Wer kennt sie nicht, die Situation, wo Gespräche drohen festzufahren. Gleich ob es sich um geschäftliche Verhandlungen, Partnertherapiesitzungen oder Auseinandersetzungen von Eltern mit ihren pubertierenden Kindern handelt, zeigt der Einsatz des Goldsprays sofortige Wirkung. Der Verstand der Beteiligten wird klarer, der Blickwinkel beginnt sich so zu verschieben, dass die Problemsituation aus größerer Perspektive wahrgenommen wird. Eine weitere Indikation für das Goldspray ist das Versagen der Kreativität, gleich ob es sich um einen Künstler oder um einen Therapeuten handelt.

Anders wirkt das Raumspray, das das kalt verflüssigte Silber „Argentum portabile“ und die dazugehörigen Pflanzen enthält. Durch die Zuordnung zum Mond und der weiblichen Emotionalität gehört dieses Spray auf den Nachttisch. Denn die viele Menschen quälenden und kreisenden Gedanken vor dem Einschlafen werden gedämpft. Statt klarer Rationalität kommt eine Wandlung zur Emotionalität in Gang. Patienten, die nach einem Schockerlebnis oder beim Verlust eines Angehörigen nicht trauern oder erleichternd

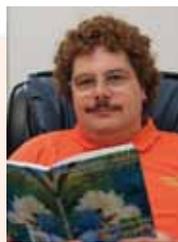
weinen können, bedürfen des Silbersprays. Dieses löst die emotionalen Blockaden. Dauert die Trauerphase zu lange und ist der Mensch nicht mehr in der Lage, zum Alltagsgeschehen zurückzufinden, ist wieder das Goldspray angezeigt.

Wer fertige Produkte erwerben möchte, kann sich zum Beispiel an die Firmen Light-of-Nature oder Soluna/Lunasol wenden.

Die genauen theoretischen Hintergründe und exakten praktischen Anleitungen für die Paracelsusmedizin findet der geneigte Leser in meinem Buch: *„Der Homunkulus – Die Wiederentdeckung der Alchemie“*. ■

Der Autor

Iwailo Schmidt wurde 1967 in Dresden geboren. Seine Ausbildungen bezogen sich auf die Film- und Wiedergabetechnik, Medizintechnik, Schulmedizin und Naturheilkunde. Heute ist er in seiner eigenen naturheilkundlichen Praxis tätig, arbeitet als Dozent für Naturheilkunde und ist Inhaber eines privaten Instituts, in dem Forschung und Lehre an den Grenzen der Schulweisheit betrieben werden. Er arbeitete 15 Jahre lang das umfangreiche Schriftwerk des Paracelsus auf und machte es mit der Hilfe von Professor Manfred Junius auch pharmazeutisch praktikabel. Nach weiteren fünf Jahren intensiver Labor- und Praxisarbeit entstand sein Buch: *„Der Homunkulus“*.



Mehr zum Thema

Iwailo Schmidt: *„Der Homunkulus – Die Wiederentdeckung der Alchemie“*. ISBN 978-3000233739, Eigenverlag, Dresden 2008